



Zürich 3. August 1833.

1. Seht! wie geht's am frühen Morgen
In der Schlacht bei Vinstal zu
Was die Basler wollten drücken
Den Bauern ganz die Augen zu.
Auf Patrioten! Hüter Analten!
Hei! wie ~~jetzt~~ ^{dann} die Basler fallen!
Sie müßten ~~gehören~~ ^{gehören} nach dem Rhein
Und zu fahren nach Italien!
2. Samstag Nachts um zwölf Uhr zogen
d' Basler Böppi in der Still
Aelthundert Mann von Algiers Horden
Nach dem Hädtlein Vinstal hin,
Schleppten mit sich Mordgeschütze
Fier Kanonen, Zwei Häubitzgen
Dachten nur an Mord und Brand
Gott bewahr doch Baselland!

3. Bagagi Wägen müß man haben
 Nur zu fahren nach Crestal
 Die Turmgüter drauf zu laden
 Die ^{wo} werden haben bald.
 Aber, leider diese Wägen
 Würden freilich schwer beladen
 Mit Kanonen, viel auch Todt
 Von des Oberst's Wieland Corp.
4. Vier Kanonenschöne Knallen
 In das grüne Land hinein!
 Dann wird Crestal eingewonnen
~~Und~~ Mit Turmgütern groß u. Klein.
 Junferthal u. Gelterkinden
 Sollten uns zur Boden zwingen
 Doch kein einzig Wort wird wahr
 Gott bewahr uns immerdar!
5. Lütz der Wieland uff n'm Schüssel
 u. der Peppi Meria
 Der Oberst Landrer da' Hüsigküssel
~~Und~~ Der Oberst Jey, da' Tralli Ma
 Hei nis welle's Landei drücke
 und is mader's Trilli Bücke
 Doch das Volk so Baselrand
~~Het se kuff!~~ ~~Sind für's~~ Bei
 Het sich g'wehrt für's Heimatland!

(Ende.)

Louis Tüller

Metzger

Liestal

1. Seht, wie geht's am frühen Morgen
in der Schlacht bei Liestal zu,
wo die Basler wollten drücken
uns Bauern ganz die Augen zu.
Auf Patrioten, Stutzer knallen,
ist schon mancher hingefallen,
sie mussten ziehen nach dem Rhein,
um zu fahren nach Istein.
2. Samstag nacht's um 12 Uhr ragen
die Insurgenten in der Still⁶¹
achthundert Mann Helgier's Horen
nach dem Städtlein Liestal zu,
schleppten mit sich 4 Geschütze
vier Kanonen drei Haubitzen,
dachten nur nach Mord und Brand,
Gott bewahr doch Baselland.
3. Viele Wagen muss man haben,
um zu fahren nach Liestal,
die Insurgenten drauf zu laden
die wir haben werden bald,
aber leider, diese Wagen

wurden freilich schwer beladen,
mit Bläsierten, viel' auch tot,
von dem Oberst' Wieland Fohr,

4. Vier Kanonenschüsse knallen
in das tiefe Tal hinein,
wann sie Riestal eingenommen,
das sie haben werden bald.
Fünflibental und Gelterkinden
sollten uns Patrioten umzingen
nicht ein einrig's Wort war wahr,
Gott bewahr uns immerdar.

5. Ruez der Wieland uf sim Schimmel
und der Soggi Meria,
und der Oberst Lander, de tusig's Rummd
und der Oberst Frey, dā huere Ma,
heinis welle s'händli drücke
und is undei's Töchli bücke
Ruez der Zug goht Riestal nue
Heini gang mach Türe nue.

an J. Eglin in Mitttag 3. 2. Handen.

1933.

Zum 3. August 1833.

1. Seht! wie geht's am frühen Morgen
In der Schlacht bei Liestal zu
Wo die Basler wollten drücken
Den Bauern ganz die Augen zu.
Auf Patrioten! Stutzer knallen!
Hei! wie dann die Basler fallen!
Sie müssen ziehen nach dem Rhein
Um zu fahren nach Jstein!

2. Samstag Nacht's um zwölf Uhr zogen
d'Basler Böppi in der Still'
Achthundert Mann von Allgirs Horden
Nach dem Städtlein Liestal hin,
Schleppten mit sich Mordgeschütze
Vier Kanonen, zwei Haubitzen
Dachten nur an Mord und Brand
Gott bewahr doch Baselland!

3. Bagagi Wagen muss man haben
Um zu fahren nach Liestal
Die Jnsurgenten drauf zu laden
Die wir werden haben bald.
A-ber, leider diese Wagen
Wurden freilich schwer beladen
Mit Pläsierten, viel auch todt
Von des Oberst's Wieland Corp.

4. Vier Kanonenschüsse knallen
In das grüne Land hinein!
Dann wird Liestal eingenommen
Mit Jnsurgenten gross und klein.
Fünfliederthal und Gelterkinden
Sollten uns zu Boden zwingen
Doch kein einzig Wort wurd' wahr
Gott bewahr uns immerdar!

5. Lueg der Wieland uff si'm Schimmel
und der Beppi Meria'
Der Oberst Land'rer dä tusigs Lüzamel
Der Oberst Frey, dä Pralli Ma
Hei nis welle s'Ländli drücke
und is under's Jöchli bücke
Doch das Volk ~~von~~ Baselland
Het sich g'wehrt für's Heimatland.

Richten, 28. Oct. 22

Sehr geehrter Herr!

Die Erinnerungen an die rasche Revol.-Zeit,
die Sie mir s. Z., als ich auf Ansuchen der
Gemeinde-Kanzlei Lintel auf der Suche nach
dem Revol.-Lied (steht so jetzt am frühen
Morgen), auf freundliche Weise zugesandt
haben, vermerke ich Ihnen herzlich und ich
mit bestem Dank. Leider nicht mit ganz
guten Gewissen. Zunächst muss ich Sie
das lange Warten lassen um Entschuldigung
bitten (ich bin in letzter Zeit etwas sehr
vergessen geworden), sodann weil es ist der zweite
Freund, der auch zur Verzögerung beitragen
finde ich momentan Ihre schriftliches
Revolutionslied einfach nicht mehr, obwohl
ich geschrieben hätte, es zu dem obigen Satze
geleitet zu haben. Sol hätte es vor wenigen
Wochen noch in den Händen, um es Ihnen
zurückzuschicken, da kam wieder etwas
dazwischen so ich vergess es. Sol wurde es
Ihnen natürlich sofort nachsenden, wenn es,

wie ich selber erwarte, weder zum
Vorleser kommt aus dem Hause gegeben
habe ich es, seit es von Lichten zuweilen
kam, nicht. (Das Dr. Weber conflix sein
"Festspiel" nicht verwenden konnte, begriffe
ich, habe es auch ~~früher~~ vorausgeschickt.)

Auch die übrigen interessanten Beilagen
verdankte ich Ihnen bestens. Neben den
Notizen über das Lied selber interessierte
mich besonders das Bildlein von W.
Schulz (das ich noch nicht kenne), dessen
Nacht ich als Knabe d. Freund seines
Sohnes ^{erst} aus- d. einging.

Ich habe Cathelin von einem
Luzerner Freund d. Mechaniker eine 3 Seiten
kalligraphische Juwelenstellung der
Auslagen für das nei Citä. Jalatte (Natter
dragoner). General Bonapartes erhalten
anlässlich seiner Beschreibung durch Luzern-
bruck & Waldenburg, die wohl für das
Natter Vogel auf dem Felten Waldenburg
angefertigt wurde (doch ohne Unterschrift!).

Sollten Sie sich für das Dokument
interessieren, so wäre ich gerne bereit, es
Ihnen vorzustellen, der Eigentümer wäre
auch bereit, es dem Museum zu schenken.

Sollten Sie einmal nach hier kommen,
so würde es mich freuen, Sie einmal
bei mir zu sehen (Telephon!).

Wiederum grüßend

A. Schaub.

Vriedig bei der

am 10. August 1853

Zum Andenken

an die

am 2. August gefallene Bräuter Marianne

Geliebten Todten

in der St. Leonhards-Kirche

zu Basel

Geliebt von

Daniel Kraus; Passen

Sein Leben verläuft in diesem
Gottes Laune bei der Beerdigung
durch das protestantische
Militär-Commandantur

über die Torte und unterhalten

„ Daran Leben wir erkannt
die Liebe Christi, dass er sein
Leben für uns gelassen hat,
und wir sollen auch das
Leben lassen für unsere Brüder.“

Die Toten der Landschaft in den Jahren 1831--1833.

1. Bielser,	von Pratteln	†	1831 VIII 21	bei Liestal
2. Breitenstein,	Von Buus	+	1833 VIII 3	" Frenkendorf
3. Buser,	" Waldenburg	+	1833 VIII 3	" "
4. Dill,	" Pratteln	†	1831 VIII 21	" Liestal
5. Dürr, Nikolaus	" Pratteln	+	1833 VIII 3	" Frenkendorf
6. Frau Erb,	" Gelterkinden	+	1832 IV 6/7	" Gelterkinden
7. Feigenwinter, Josef	" Feinach	+	1833 VIII 3	in Reinach ermordet
8. Fridlin,	" Eptingen	+	1832 IV 6/7	bei Gelterkinden
9. Götz,	aus Birsfelden	+	1833 VIII 3	" Frenkendorf
10. Gysin,	von Liestal	+	1831 VIII 21	" Liestal
11. Gysin,	" Liestal	+	1832 IV 6/7	" Gelterkinden
12. Hering,	" Aesch (Bld.)	+	1831 I 12	in Aesch (Bld.)
13. Jundt,	" Frenkendorf	†	1833 VIII 3	bei Frenkendorf
14. Itin,	" Wintersingen	+	1831 VIII 21	" Liestal
15. Löliger,	" Münchenstein	+	1831 VIII 21	" "
16. Madörin, Friedrich	" ?	+	1833 VIII 3	" Frenkendorf
17. Plattner,	" Liestal	+	1831 VIII 21	" Liestal
18. Rebmann, Johann	" Pratteln	+	1833 VIII 3	" Frenkendorf
19. Rieger,	" Bottmingen	+	1833 VIII 3	" "
20. Rietschin,	" Pratteln	+	1833 VIII 3	" "
21. Schaub,	" Sissach	+	1831 IX 16	" Reigoldswil
22. Schwob,	" Bennwil	+	1833 VIII 3	" Frenkendorf
23. Seiler,	" Liestal	+	1831 VIII 21	" Liestal
24. Seiler,	" Liestal	+	1832 IV 6/7	" Gelterkinden
25. Seiler,	" Auget	+	1833 VIII 3	" Frenkendorf
26. Spinner,	" Liestal	+	1831 VIII 21	" Liestal
27. Studer,	" Dornach (Sol.)	+	1831 I 12	in Aesch (Bld.)
28. Stutz,	" Liestal	+	1832 IV 6/7	bei Gelterkinden

- 29. Sutter, von Zeglingen + 1831 VIII 21 bei Liestal
- 30. Thommen, " Oberdorf + 1831 I 13 bei Münchenstein
- 31. Völlmin, " Zeglingen + 1831 I 13 " "

Nach Gemeinden:

Liestal	7
Pratteln	5
Zeglingen	2
Aesch (Bld.), Augst, Bemmwil, Eirsfelden, Böttmingen, Buus, Eptingen, Frenkendorf, Gelterkinden, Münchenstein, Oberdorf, Reinach (Bld.), Sissach, Waldenburg, Wintersingen je 1	15
Unbekannt woher	1
Dornach (Solothurn)	1

Total tote Landschaftler 31

Nach Gefechten:

Aesch	1831 I 12	2 Tote, 3 Vorw.
Münchenstein ..	1831 I 13	2 " 5
Liestal	1831 VIII 21	9 " 19
Reisoldswil ...	1831 IX 16	1 " 2
Gelterkinden ..	1832 IV 5/6	5 " 7
Frenkendorf ...	1833 VIII 3	13 " 33

Totalverlust der Landschaftler 32 Tote, 67 Vorw.

Zusammengestellt nach den Basellandsch. Gesetzen und Verordnungen 1832/1838 Bd. 17 S. 316ff und 405f.

B. Dieser Auszug (1 Blatt) kommt von Dr. Jesinger, Hist. in Basel. Er übergab mir denselben im Frühjahr 1928.

München, den 9. August 1937.

J. Egli

anschickte, wünschte ich, ich wäre tot. Ich wollte Jod nicht mehr heiraten. Mir war, als wollte ich ihn überhaupt nicht wiedersehen, als vermöchte ich niemals zu vergeffen, wessen Sohn er war.

„Doch die ganze Zeit über wartete er unten im Erdgeschloß auf mich, er wartete, wie ich wußte, von den schönsten Hoffnungen befeelt, und ich mußte hinuntergehen, ihm entgegenzutreten und es ihm sagen. Er nahm mich irgendwohin zum Essen — ich weiß nicht mehr, wohin — und ich bemühte mich, kein Wortchen über meine Lippen zu lassen, bis sich mein Blut abgekühlt hatte, aber als ich dann darüber nachdachte und darüber zu sprechen versuchte, kehrte mein ganzer Jorn zurück, wie es auch jetzt der Fall ist.

„Das Schlimmste von allem war, daß mir Jod seinen Glauben schenkte. Er wollte und konnte es doch nicht — konnte es nicht glauben, daß sein Vater sich so benommen haben sollte. So schieden wir höchst unglücklich voneinander — ich glaube, ihm war gerade so verzweifelt elend zumute wie mir — und ich ging an meine Arbeit im St. Anthony-Hotel zurück.

„Ich wußte nicht, daß Dr. Marshall tot war, bis ich sie darüber reden hörte — die Leute, die im Freireutaden die Abendblätter lasen. Und als ich erfuhr, daß er tot war, freute ich mich. Ich war beinahe froh, als ich vernahm, daß der Dieb Pomeroy ihn ermordet habe. Ich hatte die Empfindung, daß ers verdiente.

(Fortsetzung folgt.)

Zum dritten August.

Ich ging entlang dem Walde verhälet in der Nacht,
Wo an des Ehrlics Halbe ein einsam Denkmal wacht.
Da barg sich in die Felsen des Mantels bang mein Hund:
Es stiegen zwei Gestalten still aus dem Wiesengrund.
Der eine jung an Jahren, ein Jäger schien er mir,
Der andre weiß von Haaren, ein hoher Offizier,
Bedrückt von schwerem Leibe, und beide sorgenvoll;
Auch trugen Wunden beide, drauß großes Feuer quoll.
Ich stand, vom Schreck durchstosen, und sang nach Grus
und Wort,

Da drang mir an die Ohren des Jungen Ob' totot;
„Ich fiel hier auf der Schanze in schmerzlicher Notot;
Ich fiel hier auf der Schanze in schmerzlicher Notot;

Im Sommersommenglanze ström' allhernd hin mein Blut.
Es tränkte schwer die Blume, die mir die Liebste gab,
Und zu der Freieit Ruhme jant ich ins frühe Grab.“
Nun nahm das Wort der Mle, es lönte tief und rein,
Und aus des Hirnes Spalte drang heller ihm der Schein:
„Mein Blut ist einst gelassen dort in der dunklen Hard,
Als ich vom Pferd geschossen und dann erschlagen ward,
Schied ich befestigt, doch heller vom gräßlichen Gesicht:
Ich starb, ein treuer Streiter, für Bajels gutes Recht.“
Jetzt sprach der Junge wieder: „Aus unsres Grabes Nacht,
Einst Feinde, heute Brüder, sind geltern wir erwacht.
Der trauten Heimat Mien durchwandelnb geksefels
Ward uns erlaubt zu schauen, wo aß unsres Todes Preis.
Aus unsrer Gräfte Gränden hinauf ins Sonnengold!
Da meinten wir zu finden, was sterbend toll gelovolt:
Den starken Staat, den einen, der freie Brüder eint —
Wenn Gelfter Mienen weinen, heut hätten wir geweiht.
Für Recht und Freiheit litten den Tod im Feld wir hier;
Wohl sind sie bei e' erstritten, und dennoch trauern wir.
Denn nur zwei Klasse Zwerge entsproßten unsrem Blut,
Wir sahen nur zwei Säge, drin unser Opfer ruht...
Jetzt müssen wieder scheiden wir von der Heimat Flur;
D. gib für unser Leiden den einen Trost uns nur:
Sag' uns die frohe Kunde, daß bald sie nichts mehr trennt!
Denn fort brennt unsre Wunde, solange die Zwiertacht
brennt.“

Ich sprach: „Des Hasses Feuer ist lange schon verloht,
Und keinem ist's geheuer, denkt er an euren Tod.
Man stillert ganz im Stillen, wenn niemand es kann seh'n:
Ging es nach meinem Willen, ich mach' es ungeschweh.
Doch keiner mag es wagen und reden frank und frei,
Denn Mle sind geschlagen in Ketten der Partei.
Nicht frommt es den Parteien, es frommt ja nur dem Land,
Dah' wieder Eins wir seln vom Rhein zur Zuravand.
— Mein, geht, ihr teuren Streiter, steigt wieder in die Gruff
Und schlafet friedlich weiter, bis bess're Zeit euch ruft.
Denn das Geschlecht der Streber — ich weiß nicht, ob ihr's
kennet —

Der Streber und der Kleber hält uns noch lang getrennt.“
Jetzt sah mit leisem Klagen ich sie in Luft zergeh'n;
Doch hört' ich sie noch sagen: „Und doch wird's elust
gescheh'n.“
Steh dort; ganz fern schon glüet ein Streifen Morgen-
schein!“ —

Ob ihr umsonst gebliutet? Das weiß nur Gott allein,

Baum Steadich

Eidgenössisches Schützenfest in Aarau.

Der Aargauer Tag.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Aarau, den 2. August.

Bei richtigem Festwetter beging die Feststadt am Freitag Bundesfeier. Auf dem Höhen ringsum erstahlten die Höhenfeuer und sternklar war der Himmel. In den frühen Morgenstunden des Samstag ging aber ein heftiges Gewitter über das Tal und veränderte den Festplatz, der nach dem schweren Regentagen der vergangenen Woche endlich wieder einmal gangbar geworden war, wieder in einen Sumpf. Als die Zeit der Ankunft der Gruppen aus den verschiedenen Landesteilen herannahte, da hingen immer noch zwischen kleinen Flächen blauen Himmels schwere Regenschwollen.

Man war auf einen Massenanbruch des Publikums gefaßt, doch wurden alle Berechnungen überboten. Rings um Aarau herum, auf allen Stationen der Bahnen, konnte sich das Volk vor den Billettischaltern und obwohl von allen Richtungen her sowohl die fahrplanmäßigen wie auch die Extrazüge doppelt und teilweise dreifach geföhrt wurden und das Bahnpersonal unter Aufwendung aller Kräfte arbeitete, konnte der Verkehr nur mit größeren Verspätungen bewältigt werden. In der Zeit vom morgens 6 Uhr bis mittags 12 Uhr schleppten die Züge eine gewaltige Volksmenge herbei, welche die Besucherzahl des offiziellen Tages um ein Wesentliches überschritt. Dazu kamen noch Kaufende, die zu Fuß, per Rad, Fuhrwerk und Automobil der Feststadt zuströmten, sodah von 10 Uhr an der Verkehr durch die Stadt mit großen Hindernissen verbunden war.

Alle diese Umstände brachten es auch mit sich, daß der auf halb 11 Uhr festgesetzte Beginn des Festzugs eine große Verspätung erlitt. Um 11 Uhr begannen die Kirchenglocken zu läuten, aber erst beträchtlich später setzte sich der Zug in Bewegung. Bald darauf brach ein neues Gewitter mit Donner und heftigem Regen aus, der die Zugsteilnehmer in wenigen Minuten bis auf die Haut durchnässte, wodurch ein Unterbruch eintrat, der die Abwicklung des Programms schwer beeinträchtigte. Schließlich besterte es wieder

Aus der Nationalzeitung v. 3. Aug. 1924

Der Säbel von Oberst Landerer

Eine Reminiscenz an die Trennungskämpfe.

Durch Zufall konnte die baselandschaftliche Zeughausverwaltung Viestal eine alte Waffe erwerben, an die sich Erinnerungen an die Kämpfe zwischen Stadt und Land in den Jahren 1831 bis 1833 knüpfen. Es ist der Säbel des baslerischen Obersten Landerer, der im Schlussschlacht des 3. August 1833 in der Hardt gefallen ist.

Wie aus der geschichtlichen Darstellung erinnert ist, hatte die Behörde Basels im August 1831 gegen Viestal und die provisorische Regierung eine Strafexpedition beschlossen, die am 21. August unter dem Befehl von Oberst Wieland mit einem beträchtlichen Truppenkontingent durchgeführt wurde. Das Treffen zwischen den Basler Truppen und den Landschaftlern begann bei der Hülfstanz, welche gestürmt wurde. Das Geplänkel zog sich gegen Viestal hin, wo die Basler einmarschierten und während zwei Stunden verblieben. Nachdem der Freiheitsbaum umgehauen war, traten die Basler Truppen unter klingendem Spiel den Rückzug an. Sie hatten zwei Tote und 27 Verwundete, von den Landschaftlern waren 10 Mann gefallen.

Das zweite Treffen zwischen den Baslern und den Landschaftlern erfolgte am 3. August 1833. Hier gelang es den Baslern bis zur Griengrube unterhalb Frenkendorf vorzurücken. Sie mußten aber den Rückzug antreten, nach militärischer Beurteilung wegen des Verlags des Auszügenbataillons, das zweimal meuterte und infolge unrichtiger Maßnahmen der Militärkommission. Bei den Rückzugskämpfen — die Basler verloren dabei 65 Tote und 113 Verwundete, die Landschaftler hatten 4 Tote zu beklagen — fiel in der Hardt Kavallerieoberlieutenant Lukas Landerer, dem der Säbel gehörte, der sich nun im Zeughaus Viestal befindet.

Die Echtheit des Säbels wird durch die nachfol-

gend wiedergegebene Urkunde bezeugt, welche folgenden Wortlaut hat:

Der Unterzeichnete bescheinigt hiermit, daß ich den Reiter säbel, den ich an Herrn Ad. Meier z. r. Haus verkaufte, urkundlich als den Landerer säbel bezeichne.

Derselbe wurde nämlich von Joh. Frei „Schwanderhaus“ Zimmermann als Beutestück mit noch anderen Gegenständen nach Sissach gebracht.

Bei dessen Tod wurde obengenannter Säbel vom unterzeichneten J. Hofmann-Wögeli ererbt, und so kam er durch Ankauf in meine Sammlung.

Wahrheitsgetreu wird obiges durch nachfolgende Zeugen bestätigt:

Heinrich Buser, Gemeinderath in Sissach
Johs. Hersberger Watter
Johannes Hofmann-Wögeli.

Die Richtigkeit dieser drei Unterschriften bezeugt

Der Gemeindepräsident
Hans Horand.

Sissach, den 16. März 1894.

Der Verkäufer des Säbels, Heinrich Buser, Gemeinderath in Sissach fügt in einem weitern Schreiben die nachfolgende Episode bei:

Geehrter Herr Meier!

Auf den Landerer säbel zurückkommend, finde ich mich veranlaßt, Ihnen den eigenen Fall zu berichten, warum er in unsere Hände kam.

Nämlich am 21. Sept. 1831, beim Ausritt der Basler gegen die Landschaft von meines Großvaters Bruder als Mitglied der prov. Regierung auf der Flucht. Deshalb wurde mein Großvater nach Viestal berufen, um die Ordnung im Engel aufrecht zu erhalten.

Als dann die Basler gegen den Engel ausrückten, stand er zum Empfang bereit mit Stiefeln, Ringgeschuhe und weißer Zippellappe. Da ritt Oberst Landerer auf ihn zu mit gezogenem Säbel, nahm ihm die Kappe damit ab dem Kopf mit den Worten: „Wenn d'Basler Herre gheme so zieht me d'Kappe ab“, und warf ihm sie vor die Füße.

Solches erzählte er uns oft und wie Landerer den Bohn hierüber empfangen habe, und sein Wunsch in Erfüllung gegangen sei. Als ich dann von meinem Vater vernahm (er machte nämlich den 3. August auch mit) daß der oben erwähnte Säbel in Sissach sei, so konnte ich nicht anders als denselben durch Kauf mir anzueignen.

Solches noch zur gefl. Kenntnis!

Es grüßt Sie mit vollkommener Hochachtung

Heinrich Buser, Gmdt.

Die Waffensammlung im Zeughaus Viestal, die sehr reichhaltig ist und überaus wertvolle Stücke enthält, war aus Evaluationsgründen seit Beginn der Mobilisation aus dem Zeughaus entfernt. Nun ist sie unter Leitung des Zeughausverwalters, Hauptm. Martin wieder in übersichtlicher Weise geordnet und installiert worden und bietet für Freunde historischer Waffenkunde viel Interessantes. Sie soll in Zukunft zur Besichtigung offen stehen. Ueber ihren Bestand hoffen wir demnächst Näheres berichten zu können.

Samstag-Vers

D'Feschtrede-n an der Bundesfnr.

Wo gscheite-n und vo andere Rede wird's hütt im Schwyzlerländli ruusche. Und wie s'Wildwasser über d'Fesse wird's über d'Chäpf vo deene bruusche und sälbe-n in de-n Ohre toose, wo, heimetleeb, die Rede loose.

Was söll me hütt de Schwyzler säge und über was hür Rede schwinge?
Für wär jeh Propaganda mache?
Und worum Heimelieder singe?
Söll me hütt zart in d'Saite griffe?
Söll me wie irächli Späße pfyffe?

Söll me-n im Patriotedasächte der Stifft uff sälbi Walze stelle, wo vo de-n alte-n Eidgenosse, vo Chrieg und Krach und Ruchm verzelle?
Ober söll me de Lüte säge, wie's hütt isch? — Mag das 's Volk verträge?

Es hett fei Spiz, die alte Schwyzler und ihri Heldetate z'ruehme und vo abdröschene Phrasenplatte d'Zuekumpft und d'Gegewart z'verblüeme. 's Guet, wo si to häi, wäi mer ehre und uß im Schlächte 's Guettue lehre. E Redner mit Speuz und Guräsch, dä packt de Stier hütt fescht am Horn, er nimmt nit die vergangene Zyte, er nimmt eus, d'Gegewart, uffs Chorn. Er sterkt die rächte Schwyzermanne und haut die andere-n in d'Panne.

En Feschtred gitt ihm Glägeheit eus uhere gfehrliche Ruchi z'schüttle, aß mer verwach-e-n uß im Schloof und uufpasse-n uf die, wo rüttle am Schwyzlerhuus, an Tür und Muure, uff die, wo uff 's Verdärbe laure.

Vo deene gspängschterhafte Gselle, darfsch härzast au öbbis verzelle. Tüpf sälbi numme fescht uff d'Nase. Red Schwyzlerdütsch! Mach feini Phrasen! Schloh eidgenössisch uff e Tisch!
Säg nit, wie's gsi isch — säg wie's isch!

Migger

Baslerischer Anzeiger v. 1. Aug. 1942.